
Bildung und Armut

Das Thema Bildung steht im Blickpunkt der Armutsprävention, denn Bildung kann das Risiko arm zu sein oder zu werden verringern. Bildung kann ein Weg aus der Armut sein. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass Kinder aus einkommensarmen Familien in vollem Maße am Bildungssystem partizipieren können. Nationale und internationale Studien (z.B. der Sozialbericht NRW 2007 und die PISA Studie) zeigen jedoch, dass in Deutschland eine starke Abhängigkeit zwischen den Bildungschancen und der sozialen Herkunft besteht. Nach der aktuellen PISA Studie hat sich in Nordrhein-Westfalen zwar von 2000 auf 2006 der Zusammenhang zwischen der Lesekompetenz und der sozialen Herkunft abgeschwächt¹ - dennoch ist der Zusammenhang im Vergleich zu anderen OECD-Staaten als hoch einzustufen.²

In dieser Kurzanalyse wird der Zusammenhang von Einkommensarmut und Bildungsbeteiligung sowie Bildungserfolg in Nordrhein-Westfalen untersucht. Datenbasis hierfür ist der Mikrozensus des Jahres 2007. Betrachtet werden Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis unter 25 Jahren, die im Haushalt der Eltern leben.³

Im Folgenden wird zunächst die Bildungsbeteiligung von Kindern aus einkommensarmen Haushalten im Vergleich zur Bildungsbeteiligung der übrigen, nicht von Einkommensarmut betroffenen Kinder dargestellt.⁴ Im Anschluss daran werden deren allgemeinbildende Abschlüsse verglichen. Aufgrund der geringen Zahl der unter 25-Jährigen mit Berufsabschluss muss auf eine Darstellung ihrer beruflichen Abschlüsse verzichtet werden. Abschließend wird die Bildungsstruktur der Elterngeneration aufgezeigt.⁵ Wegen der hohen Betroffenheit von Einkommensarmut bei Personen mit Migrationshintergrund⁶ erfolgt die Darstellung jeweils differenziert nach Migrationshintergrund.

Bildungsbeteiligung

Insgesamt leben 21,3 % der 5- bis unter 25-Jährigen in einer einkommensarmen Familie. Kinder in den Klassenstufen eins bis vier und fünf bis zehn sind mit 25,2 % bzw. 24,2 % zu einem überdurchschnittlichen Anteil von Einkommensarmut betroffen. In den höheren Klas-

¹ Prenzel, Manfred u.a. (2008): PISA 2006 in Deutschland. Die Kompetenzen der Jugendlichen im dritten Ländervergleich. Zusammenfassung. Unter: http://pisa.ipn.uni-kiel.de/Zusfsg_PISA2006_national.pdf

² Prenzel Manfred u.a. (2007): PISA 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie. Zusammenfassung. Unter: http://pisa.ipn.uni-kiel.de/zusammenfassung_PISA2006.pdf

³ Aus datentechnischen Gründen kann der Zusammenhang von Armut und Bildungserfolg nur bei Eltern und Kindern untersucht werden, die im gleichen Haushalt leben. Zur frühkindlichen und zur Vorschulerziehung liegen hier keine Angaben vor, so dass erst beim Alter von 5 Jahren angesetzt wird.

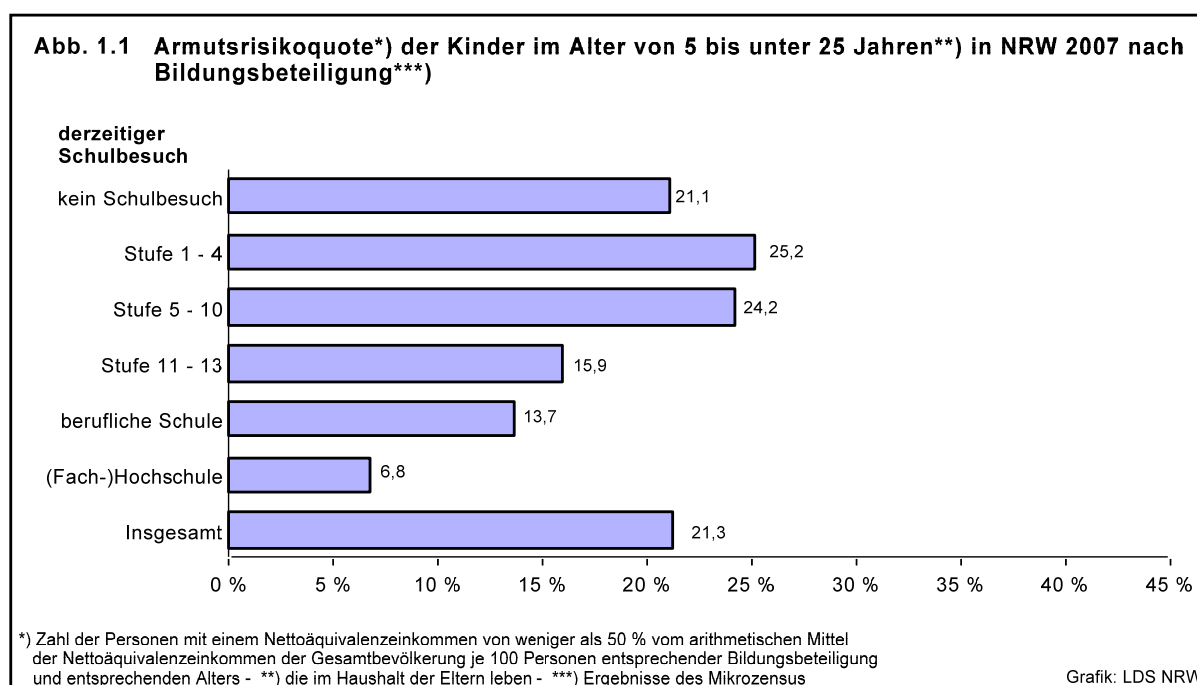
⁴ Als einkommensarm gelten Personen deren Nettoäquivalenzeinkommen niedriger ist als 50% des nordrhein-westfälischen Durchschnittseinkommens (vgl. [Link zur Definition](#)).

⁵ Hier wird kein direkter Bezug zwischen den Abschlüssen der Eltern und Kinder hergestellt. Sofern beide Elternteile im Haushalt leben, werden die Abschlüsse sowohl von der Mutter als auch des Vaters in den Elterndatensatz übernommen.

⁶ Definiert als Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Personen, die selbst zugewandert sind, oder Personen mit Eltern, die eine ausländische Staatsangehörigkeit haben oder zugewandert sind.

sen liegt ihr Anteil dagegen unter dem Durchschnitt. In der Klassenstufe 11 bis 13 liegt der Anteil der Kinder aus einkommensarmen Haushalten bei 15,9 %, in den berufsbildenden Schulen bei 13,7 %. Von den Studierenden stammen lediglich 6,8 % aus einem einkommensarmen Haushalt.

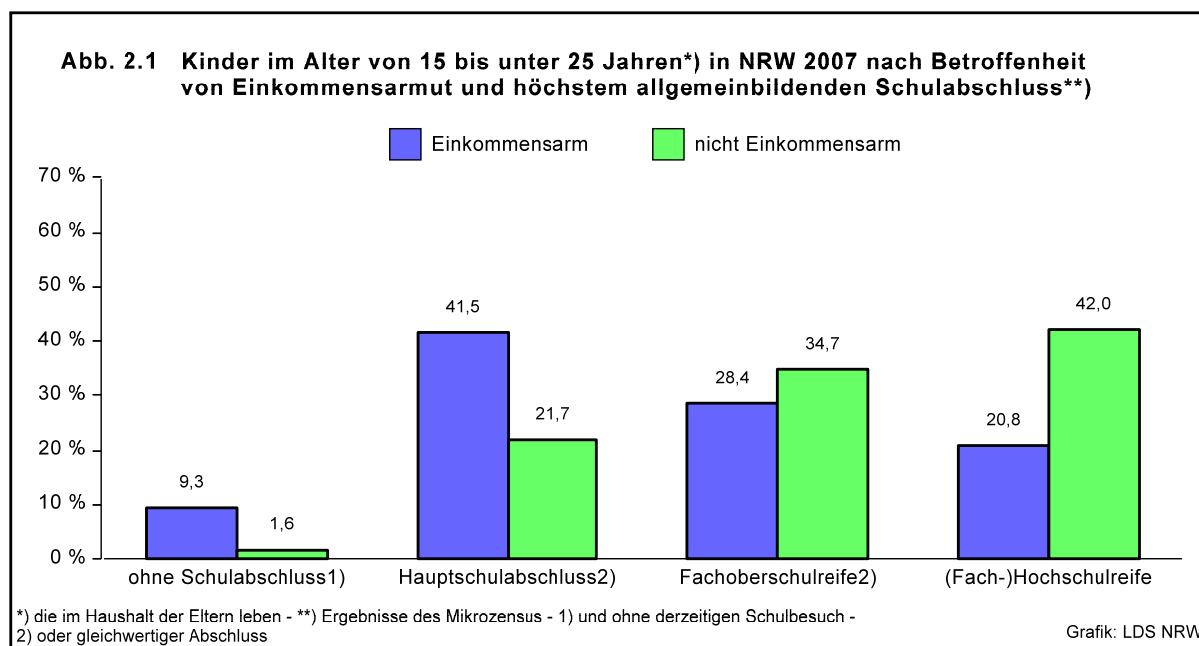
Die Armutsrisikoquote der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 1.2](#)) ist weit überdurchschnittlich. 38,3 % aller 5- bis unter 25-Jährigen mit Migrationshintergrund sind von Einkommensarmut betroffen. In der Klassenstufe eins bis vier trifft dies sogar auf 43,5 % zu und in der Klassenstufe fünf bis zehn auf 43,1 %. In der Klassenstufe 11 bis 13 kommen 32,4 % aus einem einkommensarmen Haushalt, bei den berufsbildenden Schulen sind es 26,1 %. Bei den Studierenden liegt der Anteil derer, die aus einkommensarmen Familien stammen, bei 19,0 %.



Bei den Kindern ohne Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 1.3](#)) liegt die Armutsrisikoquote bei 12,6 %. Auch hier sind die Armutsrisikoquoten der Kinder in den unteren Klassenstufen überdurchschnittlich. Auffallend ist vor allem, dass der Anteil der von Einkommensarmut Betroffenen unter den Studierenden lediglich bei 3,1 % lag. Dies ist ein Hinweis darauf, dass gerade junge Erwachsene aus einkommensarmen Haushalten nur zu einem sehr kleinen Anteil ein Studium aufnehmen.

Allgemeinbildende Abschlüsse der Kinder

Im Folgenden werden die allgemeinbildenden Schulabschlüsse von Personen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren betrachtet, die bereits einen Abschluss erlangt haben. Während 42,0 % der nicht armen Kinder die (Fach-)Hochschulreife (Abitur) erlangt haben, ist dies nur bei 20,8 % der von Einkommensarmut betroffenen Kinder der Fall. Bei der Fachoberschulreife (Mittlere Reife) sind die Unterschiede geringer (28,4 % Arme zu 34,7 % nicht Arme). Einen Hauptschulabschluss haben 41,5 % der von Einkommensarmut betroffenen Kinder, im Vergleich zu 21,7 % der nicht armen Kinder. Außerdem bleiben Kinder aus einkommensarmen Haushalten häufiger ohne allgemeinbildenden Abschluss (9,3 %) als nicht Arme (1,6 %).



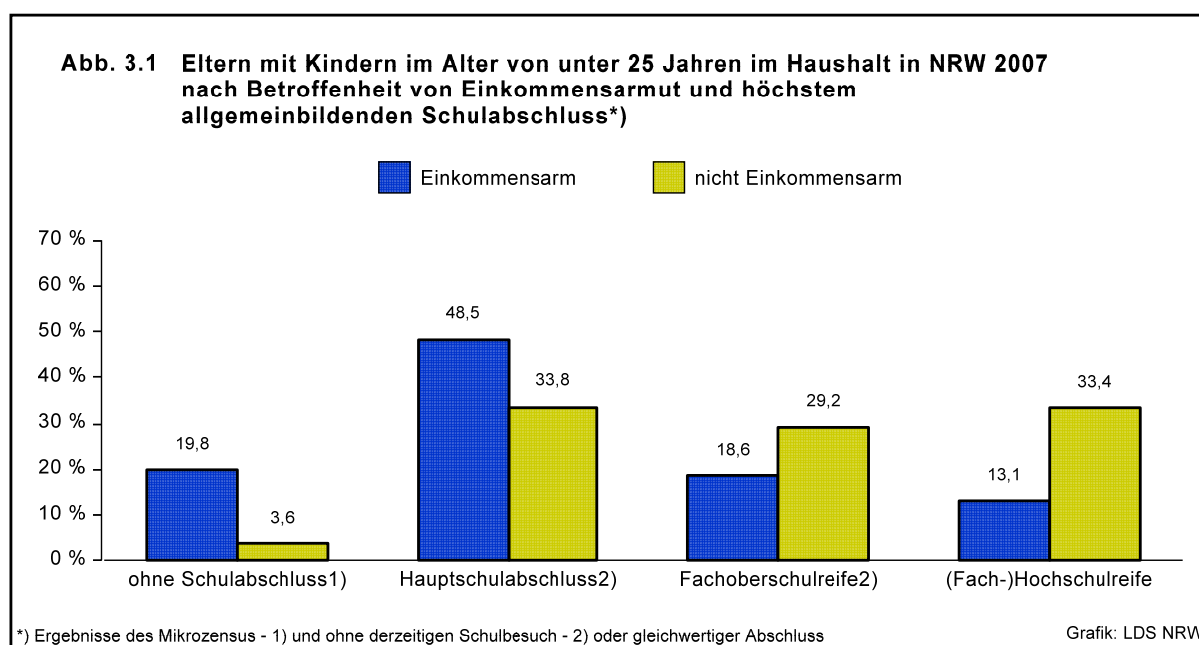
Jugendliche mit Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 2.2](#)) haben zu einem überdurchschnittlich hohen Anteil den Hauptschulabschluss (Einkommensarme 43,1 % und nicht Einkommensarme 27,4 %). Bei der (Fach-)Hochschulreife fällt der Unterschied zwischen einkommensarmen (21,3 %) und nicht einkommensarmen Jugendlichen (33,2 %) erheblich geringer aus als bei den vergleichbaren Jugendlichen ohne Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 2.3](#)).

Jugendliche ohne Migrationshintergrund erlangen die (Fach-)Hochschulreife zu einem höheren Anteil. 45,4 % der Jugendlichen, die nicht von Einkommensarmut betroffen sind, aber nur 20,0 % der Jugendlichen aus einkommensarmen Familien erreichen diesen Abschluss. Der Hauptschulabschluss ist für 38,8 % der von Einkommensarmut Betroffenen der höchste allgemeinbildende Abschluss, während dies nur auf ein Fünftel der nicht Armen zutrifft. Bei der Fachoberschulreife fällt der Unterschied zwischen den von Einkommensarmut betroffenen Jugendlichen (31,9 %) und den nicht betroffenen Jugendlichen (33,6 %) nur sehr gering aus.

Allgemeinbildende Abschlüsse der Eltern

Um die Ergebnisse für die Kinder besser einordnen zu können, werden im Folgenden die Bildungsabschlüsse der Eltern dargestellt. Dabei fällt auf, dass ein hoher Anteil der einkommensarmen Eltern (19,8 %) über keinen allgemeinbildenden Abschluss verfügt, während dies bei den nicht Armen lediglich auf 3,6 % zutrifft. Höchstens den Hauptschulabschluss haben 48,5 % der einkommensarmen und 33,8 % der nicht armen Eltern erlangt. Einen Fachoberschulabschluss haben 18,6 % der einkommensarmen Eltern und 29,2 % der nicht Armen. Der Anteil der nicht einkommensarmen Eltern mit einer (Fach-)Hochschulreife ist mit 33,4 % weit mehr als doppelt so hoch wie bei einkommensarmen Eltern (13,1 %).

Der Vergleich der Abschlüsse der Eltern mit denjenigen der Kinder zeigt sowohl bei den einkommensarmen als auch bei den nicht einkommensarmen Haushalten bei den Kindern eine günstigere Bildungsstruktur als dies bei der Elterngeneration der Fall ist (s. Abb. 2.1 und 3.1).



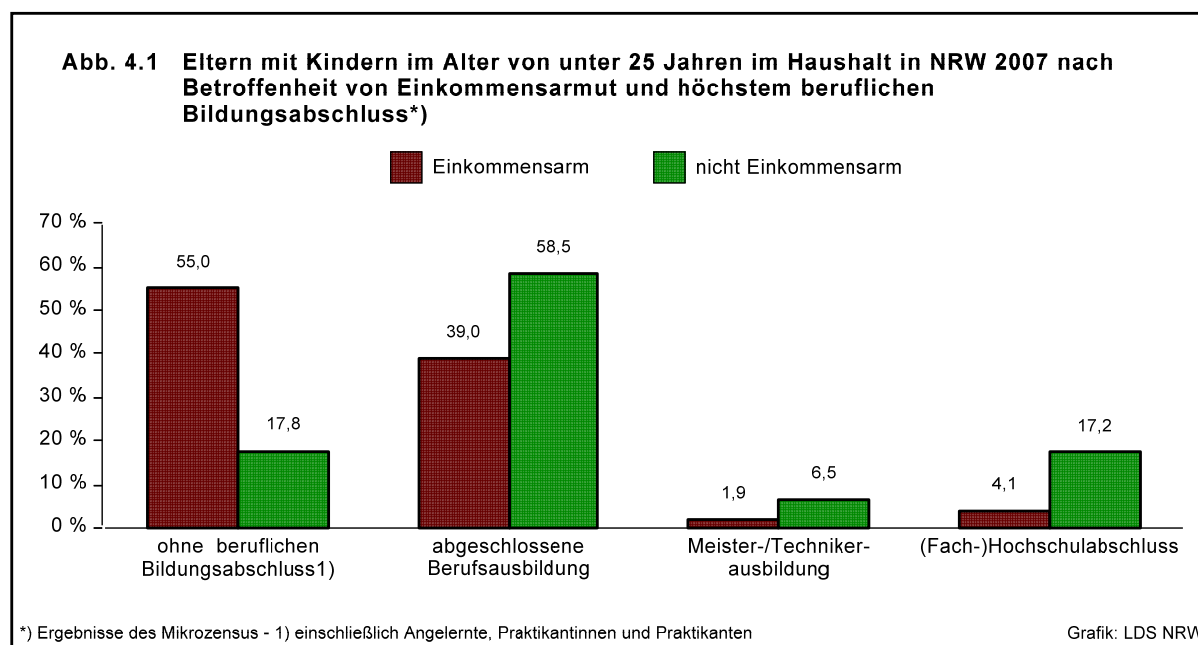
Bei den Eltern mit Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 3.2](#)) fällt der hohe Anteil derer ohne allgemeinbildenden Abschluss auf. 29,0 % der von Einkommensarmut betroffenen Eltern verfügt über keinen allgemeinbildenden Abschluss, aber auch bei den nicht Armen trifft dies auf 12,5 % zu. Wird der Vergleich der Eltern- und Kindergeneration gezogen, zeigt sich, dass bei den von Einkommensarmut Betroffenen, Kinder fast doppelt so oft die Fachoberschulreife absolvieren wie ihre Eltern (Kinder 26,2 %, s. Abb. 2.2; Eltern 14,1 %, s. Abb. 3.2). Bei der (Fach-)Hochschulreife schneiden die einkommensarmen Kinder mit Migrationshintergrund mit 21,3 % ebenfalls deutlich besser ab als ihre Eltern (13,7 %).

Auch bei den nicht armen Kindern mit Migrationshintergrund haben sowohl die Fachoberschulreife als auch die höheren Schulabschlüsse im Vergleich zur Elterngeneration erheblich an Bedeutung gewonnen.

Bei den Eltern ohne Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 3.3](#)) fällt der Unterschied zwischen Einkommensarmen (6,9 %) und nicht Einkommensarmen (0,9 %) in der Gruppe ohne Schulabschluss auf. Auch bei der (Fach-)Hochschulreife sind die Unterschiede deutlich. 36,2 % der nicht einkommensarmen Eltern haben einen höheren Schulabschluss erreicht. Dieser Wert liegt nahezu dreimal höher als bei den einkommensarmen Eltern (12,3 %).

Berufliche Bildungsabschlüsse der Eltern

Auch wenn bei den beruflichen Bildungsabschlüssen der Eltern kein Vergleich zu denjenigen der Kinder möglich ist, ergeben sich durch die Betrachtung dieser Ergebnisse interessante Aufschlüsse über qualifikationsspezifische Unterschiede in der Betroffenheit von Armut. Dabei zeigt sich, dass mehr als die Hälfte der von Einkommensarmut Betroffenen (55,0 %) über keinen beruflichen Bildungsabschluss verfügt. Bei den nicht Armen trifft dies lediglich auf 17,8 % zu. Über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen nur 4,1 % der von Einkommensarmut betroffenen Eltern. Bei den nicht armen Eltern beträgt dieser Anteil mit 17,2 % mehr als das Vierfache.



Bei der Gruppe mit Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 4.2](#)) haben 66,1 % der einkommensarmen Eltern keinen beruflichen Bildungsabschluss. Auch die nicht armen Eltern sind zu 41,9 % ohne Abschluss, das ist mehr als das Vierfache der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund (10,3 %).

Eine Lehre oder eine gleichwertige Ausbildung haben 27,5 % der Einkommensarmen, aber 42,8 % der nicht armen Eltern abgeschlossen. 5,2 % der von Einkommensarmut betroffenen Eltern haben einen (Fach-)Hochschulabschluss, bei den nicht armen Eltern trifft dies auf 11,3 % zu.

Bei den einkommensarmen Eltern ohne Migrationshintergrund ([Link zur Abb. 4.3](#)) ist mit 39,3 % ebenfalls ein hoher Anteil ohne beruflichen Bildungsabschluss. Während lediglich 2,6 % der von Einkommensarmut betroffenen Eltern über einen (Fach-)Hochschulabschluss verfügen, sind es von den nicht armen Eltern immerhin 19,0 %.

Fazit

Kinder in den Klassenstufen eins bis zehn sind überdurchschnittlich von Einkommensarmut betroffen. Das gilt in besonderer Weise für Kinder mit Migrationshintergrund.

Jugendliche und junge Erwachsene, die von Einkommensarmut betroffen sind, erlangen deutlich seltener als die Vergleichsgruppe aus nicht armen Haushalten die (Fach-)Hochschulreife und nehmen nur zu einem vergleichsweise geringen Anteil ein Studium auf. Besonders ungünstig ist auch hier die Bildungssituation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in einem einkommensarmen Haushalt leben.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass das Aufwachsen in einem von Einkommensarmut betroffenen Haushalt die Chancen auf höhere Bildungsabschlüsse im Vergleich zu dem nicht von Einkommensarmut betroffenen Haushalt erheblich verringert.

Gleichwohl zeigen die Kinder generell, aber auch aus einkommensarmen Haushalten eine günstigere Bildungsstruktur als ihre Eltern. Dies gilt auch für den Kinder- Elternvergleich bei Personen mit Migrationshintergrund.

Düsseldorf, den 24.11.2008
Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik (**LDS NRW**)

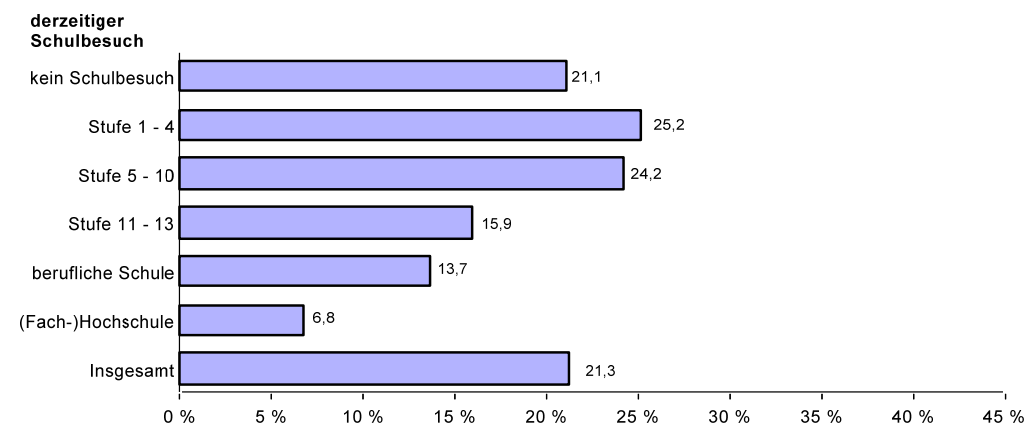
Im Auftrag des
Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

**Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen**
NÄHER AM MENSCHEN



[Link zurück zum Text](#)

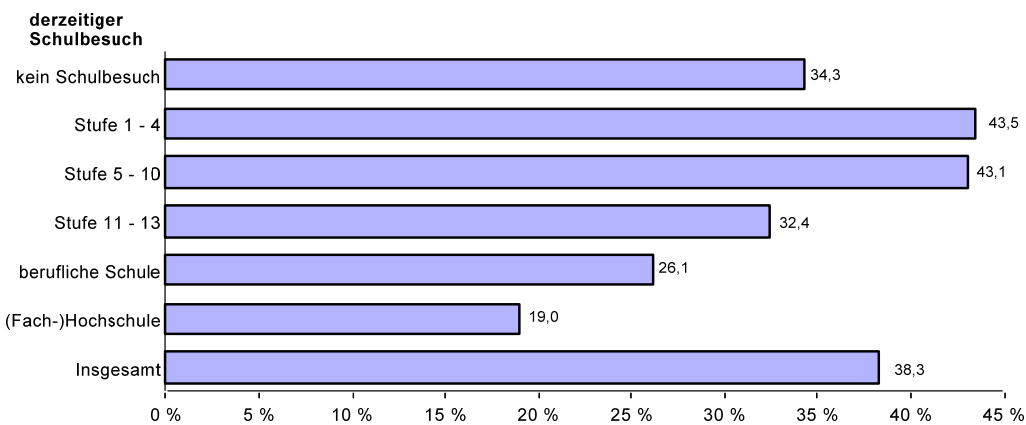
Abb. 1.1 Armutsrisikoquote*) der Kinder im Alter von 5 bis unter 25 Jahren) in NRW 2007 nach Bildungsbeteiligung***)**



*) Zahl der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 50 % vom arithmetischen Mittel der Nettoäquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung je 100 Personen entsprechender Bildungsbeteiligung und entsprechenden Alters - **) die im Haushalt der Eltern leben - ***) Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: LDS NRW

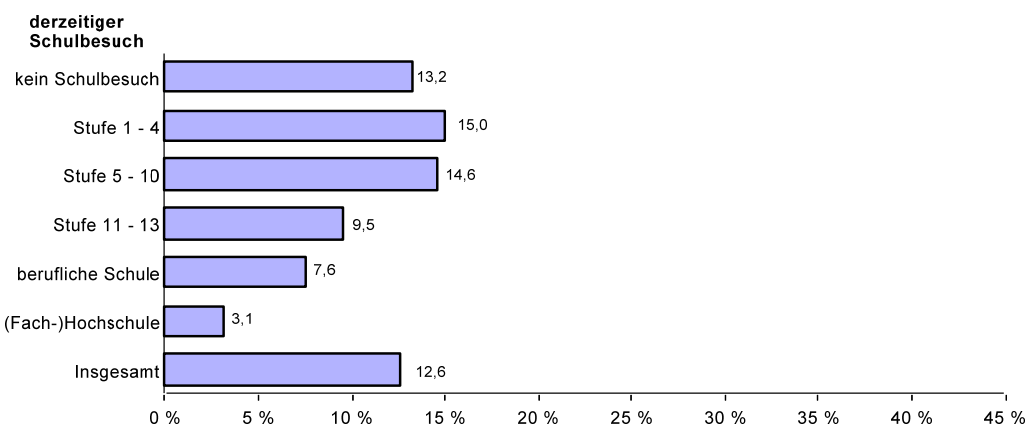
Abb. 1.2 Armutsrisikoquote*) der Kinder im Alter von 5 bis unter 25 Jahren) mit Migrationshintergrund in NRW 2007 nach Bildungsbeteiligung***)**



*) Zahl der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 50 % vom arithmetischen Mittel der Nettoäquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung je 100 Personen entsprechender Bildungsbeteiligung und entsprechenden Alters - **) die im Haushalt der Eltern leben - ***) Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: LDS NRW

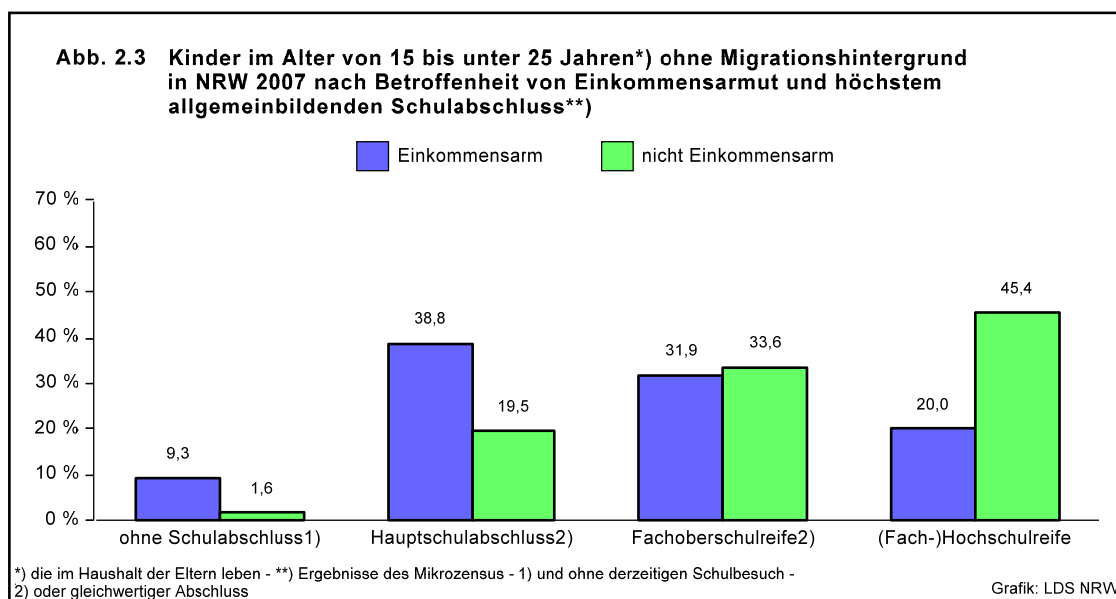
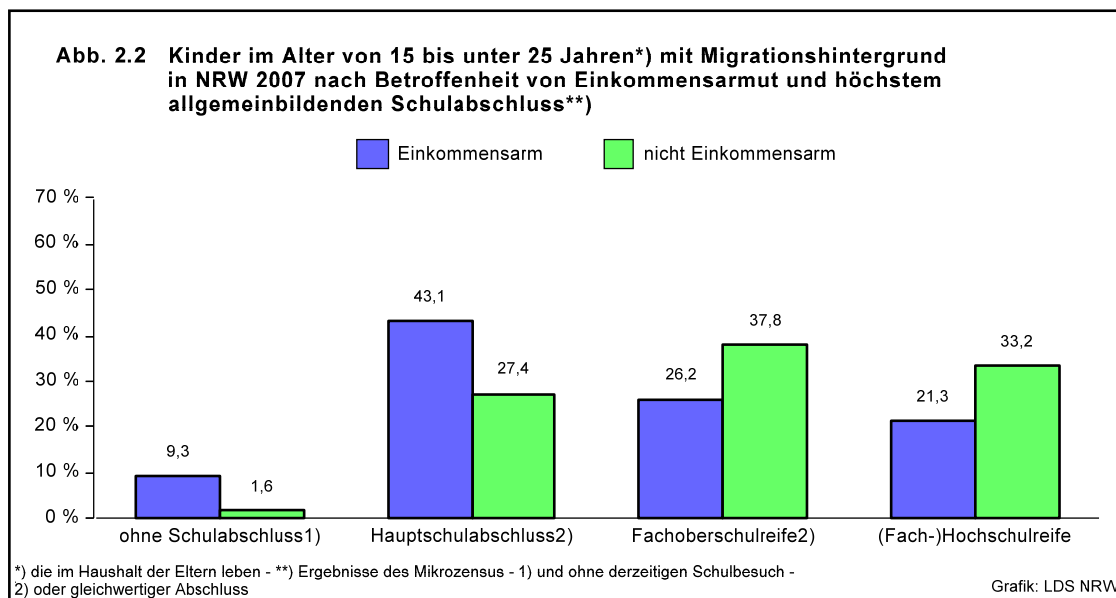
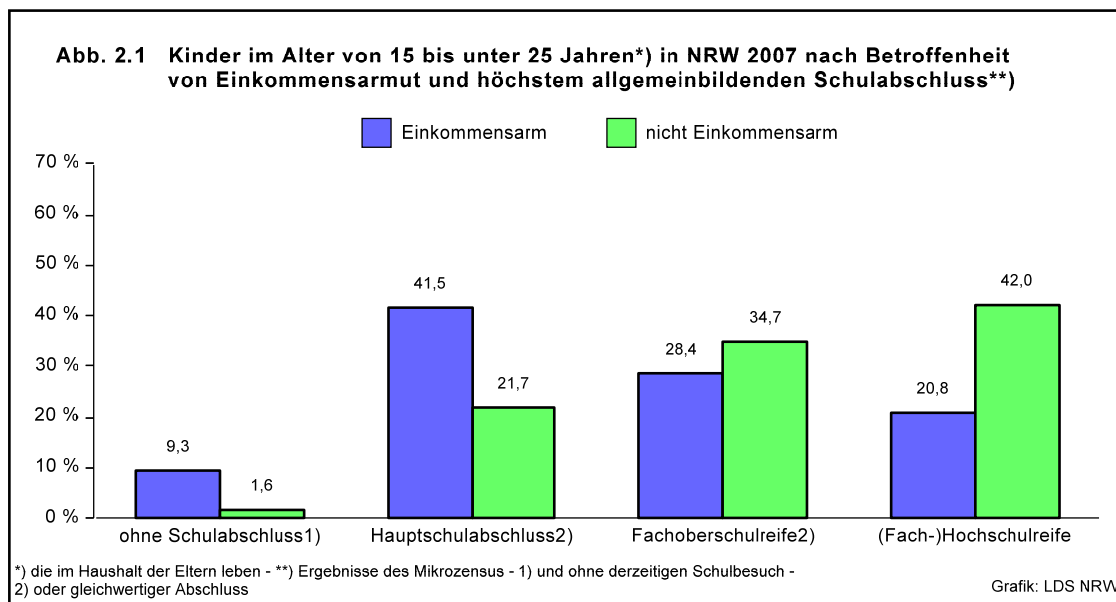
Abb. 1.3 Armutsrisikoquote*) der Kinder im Alter von 5 bis unter 25 Jahren) ohne Migrationshintergrund in NRW 2007 nach Bildungsbeteiligung***)**



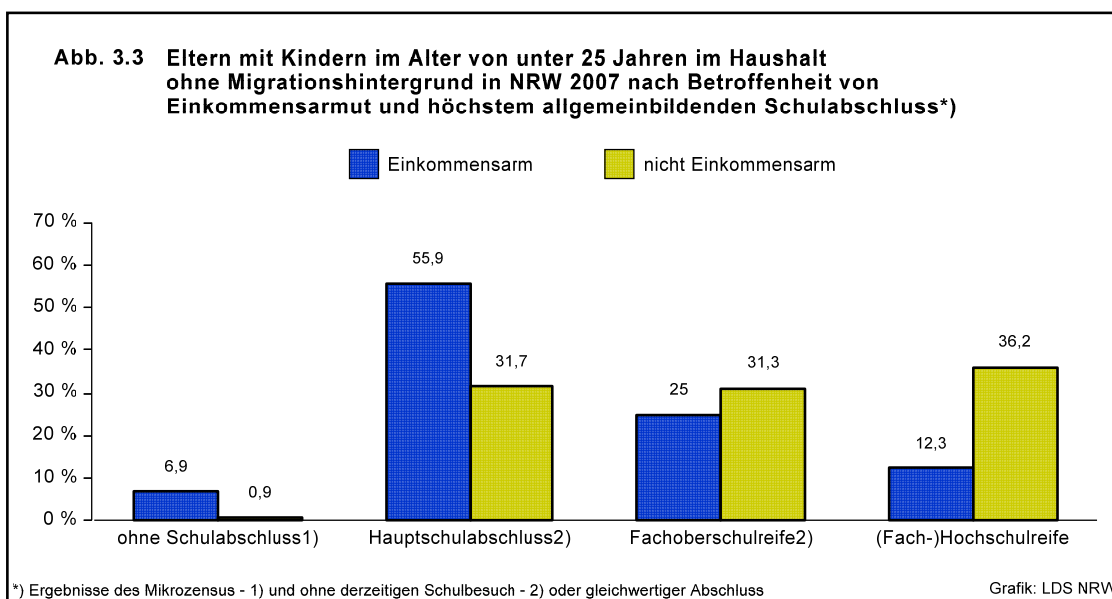
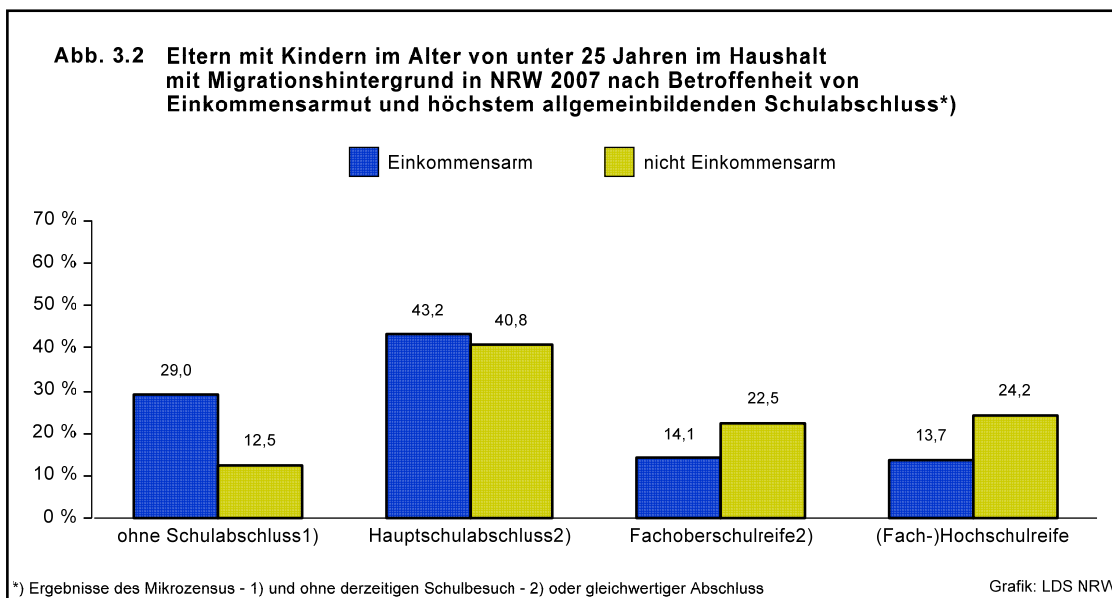
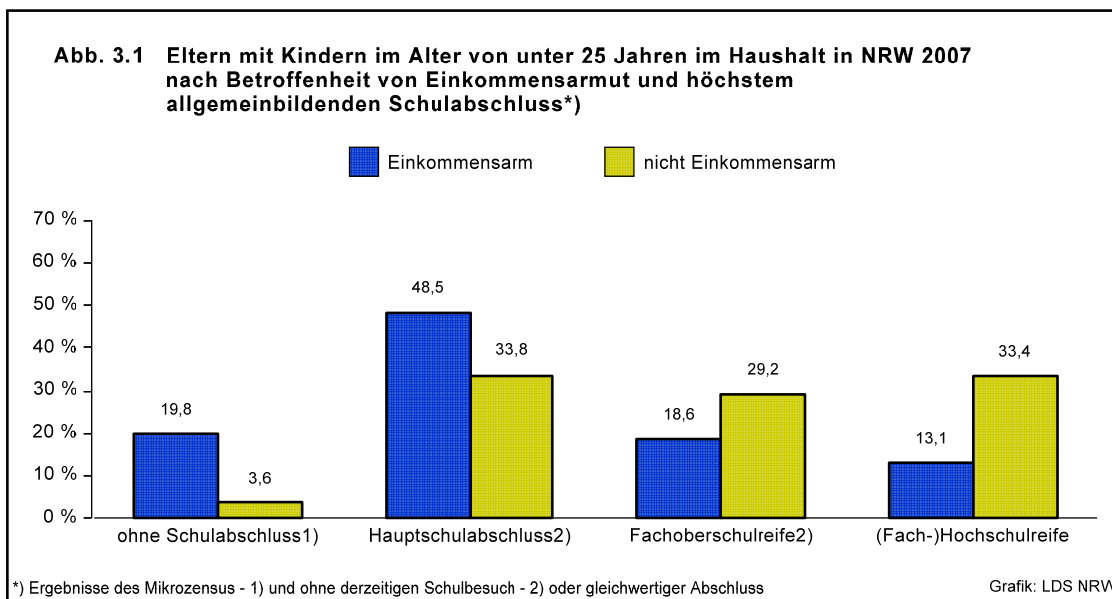
*) Zahl der Personen mit einem Nettoäquivalenzeinkommen von weniger als 50 % vom arithmetischen Mittel der Nettoäquivalenzeinkommen der Gesamtbevölkerung je 100 Personen entsprechender Bildungsbeteiligung und entsprechenden Alters - **) die im Haushalt der Eltern leben - ***) Ergebnisse des Mikrozensus

Grafik: LDS NRW

[Link zurück zum Text](#)



[Link zurück zum Text](#)



[Link zurück zum Text](#)

